

Die große Glocke der St. Dionysiuskirche wird in die Werkstatt gebracht

SALOMONSBORN Ein Kran hievte die aus dem Jahr 1575 stammende Glocke herab. Der Riss soll bis Oktober 2016 geschweißt sein

VON HOLGER WETZEL

Helga und Joachim Ziegler aus Salomonsborn haben gestern bereits zum zweiten Mal verfolgt, wie eine Glocke aus dem Turm der St. Dionysiuskirche herabgelassen wird. Der Anlass war gestern ein erfreulicher.

Beim ersten Mal war das nicht so. Man schrieb das Jahr 1942. Die beiden kleineren, äußeren Glocken sollten für Kriegszwecke eingeschmolzen werden. Die im Jahr 1922 von Schilling in Apolda gegossenen Glocken wurden an Seilen über eine komplizierte Konstruktion mit Gegengewichten herabgelassen. Pferde schulterten das Gewicht.

Hängen blieb damals nur die große Mittelglocke. Sie ist mehr als 450 Kilo schwer, wurde 1575 aus Bronze gegossen und kam am 1. November 1849 aus der Andreasgemeinde, die damals neue Glocken bekam.

Wie die große Glocke klingt, wissen nur die ältesten Einwohner wie Helga und Joachim Ziegler. Aber auch sie können sich nicht daran erinnern, wann sie das letzte Mal geläutet hat. Irgendwann, vermutlich bald nach dem Krieg, verhinderte ein Riss im Inneren der Glocke, dass sie weiter die Salomonsborner zum Gottesdienst rufen konnte.

„Nicht einmal die Tonlage ist mehr bekannt“, berichtet Friedemann Boelicke, der als ehrenamtlicher Vorsitzender des Bauausschusses im Gemeindegemeinderat die Arbeiten koordiniert. „Die Experten können den Ton erst nach dem Schweißen bestimmen.“

Geld für Reparatur noch nicht beisammen

Der Riss im Inneren, rund 40 Zentimeter lang, ist der Grund, warum die Glocke gestern erstmals seit 1849 den Kirchturm verließ. Der Riss soll von der Firma „Turmuhren und Glocken Willing“ aus Gräfenhain geschweißt werden.

„Wie das genau geschieht, ist Betriebsgeheimnis“, sagte Uwe Nothnagel von der Firma. Auf einem Anhänger fuhr er die Glocke davon.

In der Firma soll sie zunächst eingelagert werden. Für die Reparatur ist das Geld noch nicht beisammen, sagt Friedemann Boelicke. Das Landesamt für Denkmalpflege, das die bisherigen Arbeiten schon unterstützte, hat weitere Hilfen in Aussicht gestellt.

„Dafür sind wir sehr dankbar“, meinte Boelicke. Er hofft aber auch auf weitere Spenden, um die Arbeiten bald voranzutreiben zu lassen. „Wir hoffen,

dass die Glocke zum nächsten Dionysiusfest wieder läutet“, sagte er. Das wäre der 9. Oktober kommenden Jahres.

Ein mächtiger Kran, der auf der Straße unterhalb des Kirchturms stand und stabilisiert wurde, hatte die Glocke aus dem Kirchturm gehoben. Es war Maßarbeit: Mit 94 Zentimetern Breite war die Glocke nur einen Zentimeter schmäler als das Kirchturmfenster. Zuvor war auch das hölzerne Joch nach

unten gelassen worden, das überarbeitet werden soll.

Klaus Töpfer, der Vorsitzende des Kirchenfördervereins, begleitete das Herunterlassen auf einer elektrischen Orgel. Er spielte unter anderem „Lobet den Herrn“, die Salomonsborner Hymne und, speziell für die Glocke, „Muss i' denn zum Städtel hinaus“.

Zuhörer- und Zuschauer der Arbeiten – hatten sich reichlich eingefunden. Mit Flugblättern

waren speziell die älteren Einwohner von der Kirchengemeinde eingeladen worden.

Auch der Pfarrer Ricklef Münich und der Kontaktbereichsbeamte Michael Kalusch kamen vorbei. Obwohl er aus dem Erfurter Norden stammt, hatte Kalusch schon bei der Renovierung der Kirche mit angepackt.

Bereits heute erwartet Friedemann Boelicke einen Zimmerer. Er soll unter anderem neue Andreaskreuze in den Kirchturm set-

zen und das Stahljoch der kleineren Glocke durch ein Holzjoch ersetzen.

Bei der kleinen Glocke handelt es sich um eine der beiden, die 1942 abgenommen wurden. Nach dem Krieg wurde sie dank ihrer Aufschrift „Gottes Segen über Salomonsborn“ auf einem Hamburger Glockenfriedhof entdeckt. Die Schilling-Glocke hatte den Krieg unbeschadet überstanden und kehrte 1950 nach Salomonsborn zurück.

Ob jemals wieder drei Glocken in der Kirche läuten werden, ist ungewiss. Das Läutwerk soll aber in jedem Fall für drei Glocken vorbereitet werden.

Als der Kran die große Glocke abgesetzt hatte, versammelten sich die Anwesenden zum Gruppenfoto. „Genau solch ein Foto entstand auch 1942“, wusste der Ortschronist Achim Siegel. Helga und Joachim Ziegler bekamen gestern einen Ehrenplatz direkt hinter der Glocke.



Der Bauausschuss-Vorsitzende Friedemann Boelicke begutachtet die Glocke im Kirchturm.



Uwe Nothnagel von der Firma Willing zeigt auf den Riss. Er nahm die Glocke nach Gräfenhain mit.



Wie 1942 stellten sich die Salomonsborner an der St. Dionysiuskirche zum Gruppenfoto mit Glocke auf.



Mit einem Kran wurde die Glocke aus dem Kirchturm herausgehoben. Sie stammt aus dem Jahr 1575 und wiegt zwischen 450 und 500 Kilogramm. Fotos: Paul-Philipp Braun